

„Ich bin der Herr, dein Erlöser, der dich auf deinen Weg führt!“ (vgl Jes 48,17)

Liebe Schwestern und Brüder,

dieses Wort wird euch auf dem Weg begleiten. Es wird mitgehen wie die vielen anderen Worte, die auf der Wallfahrt ausgetauscht werden. Gottes Wort mischt sich unter Menschenworte. Gute Worte haben Führungsqualitäten.

Hier werden euch Worte des Alten Testaments begegnen, die weg-weisend sein wollen, die auf einen Weg führen wollen. Auch Gottes Wort hat Führungsqualität. Das haben die Menschen in den langen Jahrhunderten vor uns aus diesen Worten herausgehört.

Die Wallfahrt macht hellhörig, man hört intensiver und genauer auf das, was miteinander gesprochen wird. Die Wallfahrt will auch wieder hellhörig machen für die Gottesworte, die in den Heiligen Schriften überliefert sind. Sie zu entziffern und ihre Führungskraft zu erspüren ist das Anliegen dieses Heftes.

Beim Propheten Jesaja (Jes 55,10ff) gibt es einen sehr einprägsamen Vergleich: Gottes Wort geht es wie dem Regen und dem Schnee. Sind sie einmal auf die Erde gefallen, dann tut sich etwas. Wachstum

wird möglich, selbst die Wüste beginnt zu blühen. Und: Regen und Schnee kehren nicht zum Himmel zurück. Gottes Wort auch nicht. Es bewirkt das, wozu es ausgesandt ist.

Dieses Bild sollte uns dann einfallen, wenn uns – wieder einmal - die Frage quält, ob denn die Gottes Worte, die wir schon (so oft) gehört haben, überhaupt etwas ausrichten. Es mag manchmal so aussehen, als hätte sich nichts getan. Aber wir sollten die göttliche Kraft nicht unterschätzen, die in seinen Worten lebt. Einmal gesagt und gehört werden sie sich auswirken, irgendwann, aber dann! Vielleicht nicht auf der Wallfahrt selbst. Aber es gibt ja auch die Wallfahrt nach der Wallfahrt.

Gute Worte setzen in Bewegung, verändern und bleiben lebendig über die Wallfahrt hinaus. Gottes Wort geht im Menschentakt.

Ich wünsche euch für die kommende Wallfahrt hörende Herzen und gute Worte füreinander

Euer Bruder Hubert

**Jes 48,17 (A) (Nr1)**

So spricht der Herr, dein Erlöser, der Heilige Israels: Ich bin der Herr, dein Gott, der dich lehrt, was Nutzen bringt, und der dich auf den Weg führt, den du gehen sollst.

Pilger erleben bei jedem Schritt, dass sie geführt werden. Alles ist vorbereitet und gut überlegt. Alle können sich getrost auf den Weg einlassen. Man kann einfach mitgehen. Und schon kann im Inneren ein weiterer Weg in Gang kommen. Vieles tut sich dann im Herzen. Angeregt durch Gespräche, durch Gebete, durch Stille, durch Lieder und nicht zuletzt durch das intensive Erleben der Bewegungen des eigenen Körpers in der Natur, kommt vieles hoch. Die Fesseln des Alltags fallen, man hat Zeit. Einsichten wachsen, Wesentliches tritt aus dem Hintergrund hervor und Bewährtes wird gestärkt.

Das ist das Geschenk der pilgernden Gemeinschaft. Gott nutzt diese Gelegenheit. Seine Worte werden in die eigenen Gedanken eingespeist. Wie wohltuender Regen und wärmende Sonnenstrahlen unterwegs verändern sie unser Inneres. So hat Gott schon immer geführt. Lassen wir uns darauf ein.

**Jes 48,17 (B) (Nr.2)**

So spricht der Herr, dein Erlöser, der Heilige Israels: Ich bin der Herr, dein Gott, der dich lehrt, was Nutzen bringt, und der dich auf den Weg führt, den du gehen sollst.

Auf der Wallfahrt wird man auf ganz unterschiedliche Weise angesprochen. Die schöne Natur spricht auf ihre Art unsere Sinne an. Man sieht anders und hört viel intensiver auf den Gesang der Vögel, auf das Rauschen des Windes in den Bäumen. Sonne und Regen haben ihre eigene Wirkung. Der eigene Körper wird auf eine ganz ungewohnte Weise erlebt und gespürt. Man spürt seine physischen Grenzen und man kann erleben, dass es doch weitergeht – dank der anderen, die aufmuntern und stützen. Dazu kommen die vielen Gespräche. Die Unerwarteten vor allem sind es, die uns ganz neu ansprechen. Und noch einer meldet sich zu Wort. „Ich bin der Herr, dein Gott, dein Erlöser“ sagt er zu mir, sagt er zu uns. So will er sich zeigen, so möchte er verstanden werden. Sein Wort geht mit und es versteckt sich sozusagen in den Worten anderer Pilger. So will er sich zeigen als Erlöser, als der, der mich von dem befreit, was meine innere Bewegung aufhält. Er weiß, was gut für mich ist. Kann ich das annehmen?

**Jes 48,17 (C) (Nr.3)**

So spricht der Herr, dein Erlöser, der Heilige Israels: Ich bin der Herr, dein Gott, der dich lehrt, was Nutzen bringt, und der dich auf den Weg führt, den du gehen sollst.

Das ist die ausführliche Fassung unseres Jahreswortes. Dieses Wort richtete der Prophet Jesaja an die in der Verbannung lebenden Israeliten. Sie sitzen in der Fremde fest und verlieren die Hoffnung auf eine Rückkehr in ihr Land. Gegen die Trostlosigkeit spricht der Prophet von dem Erlöser, der uns lehren will, was Nutzen bringt. Er will den Weg führen, der zum Leben führt. Führen heißt auch : Fördern. So hat das Volk Israel seinen Gott erlebt. Er ist ein Förderer des Lebens, er bringt voran, er führt den Weg bis zum Ziel. Davon erzählen die unzähligen Geschichten der Bibel. Sie erzählen von dem Hin und Her zwischen Stehenbleiben und Vorankommen, zwischen Bereitschaft und Verweigerung. Die Bibel kennt uns Menschen. Die biblischen Geschichten wollen Mut machen, Mut für den langen Weg des Glaubens und des Lebens. Nicht bei jedem Schritt spüren die Pilger, dass sie vorwärts kommen. Erst im Rückblick zeigt sich, dass die vielen kleinen Schritte zum Ziel führen.

**Jes 48,17 (D) (Nr.4)**

So spricht der Herr, dein Erlöser, der Heilige Israels: Ich bin der Herr, dein Gott, der dich lehrt, was Nutzen bringt, und der dich auf den Weg führt, den du gehen sollst.

Gott geht im Menschentakt. So hat es eine Pilgerin formuliert. Gott, so sagt der Prophet Jesaja, lässt sich auf den Weg der Menschen ein und will ihn führen. Pilger vertrauen sich einer Führung an. Sie dürfen darauf vertrauen, dass die Wege gut geplant sind, dass alles Nötige vorbereitet ist. Alle können sich getrost auf den Weg einlassen. Dieser Pilgerweg ist ein Sinnbild für unseren gesamten Lebensweg. Auch dieser Weg wird geführt. „Ich bin dein Erlöser, der dich auf deinen Weg führt“ So spricht Gott zu den Pilgern, zu jeder und jedem von uns.

Was macht Gott, wenn er uns führen will? Können wir das spüren, merken wir etwas davon? Die Wallfahrt zeigt einiges davon. Sie berührt das Innere, rührt an die Herzen. Sie öffnet Türen, die im alltäglichen Leben verschlossen bleiben – meist aus Selbstschutz. Es kommt zu Begegnungen, die uns manches anders oder neu verstehen lassen. Wir spüren, was wirklich gut für uns ist. So lehrt uns Gott. Seine Worte und die Nähe der anderen zeigen neue Wege – sie sind zielführend.

**Ex 3, 4 – 5** (Nr.5)

Als der Herr sah, dass Mose näher kam, um sich den brennenden Dornbusch anzusehen, rief Gott ihm zu: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Der Herr sagte: Komm nicht näher heran! Leg deine Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden.

Wir stehen jetzt an einer ganz bestimmten Stelle unseres Weges nach Trier. Wir stehen hier und hören von der merkwürdigen Begebenheit am Dornbusch. Wo Gott hinkommt ist heiliger Boden.

Gott ist immer da, wo man ihn einlässt und zulässt, wie auf einer Wallfahrt. Also ist auch hier Heiliger Boden.

Was auf der Wallfahrt gilt, gilt auch sonst, gilt auch im Alltag. Wann und wo uns bewusst wird, dass wir in Gott leben, stehen wir auf heiligem Boden. Ob in der Firma, ob zu Hause, ob auf der Straße, ob bei Freunden, wo wir auch immer sein mögen, wir stehen auf heiligem Boden. Es ist Gottes Boden, der uns trägt.

Unser Lebens- und Glaubensweg besteht aus ganz kleinen Schritten, kleinen Momenten, die wir immer mit Gott in Verbindung bringen können. Bei jedem Schritt sind wir auf heiligem Boden.

**Aus Ps 25** (Nr.6)

Zeige mir, Herr, deine Wege, lehre mich deine Pfade! Führe mich in deiner Treue und lehre mich; denn du bist der Gott meines Heiles. Auf dich hoffe ich allezeit. Denk an dein Erbarmen, Herr, und an die Taten deiner Huld; denn sie bestehen seit Ewigkeit.

Seit Jahrtausenden erkennen Beter in diesen Worten ihren eigenen Wunsch, Gott möge sie führen und ihnen den richtigen Weg zeigen. Wie schwer ist das oft, den richtigen Weg zu finden? Wer gibt uns nicht alles Tipps? Was hat man uns nicht schon alles empfohlen?

Die Wallfahrt macht uns auf den Gott unseres Heiles aufmerksam, dessen Wohlwollen seit Ewigkeit besteht und auch uns heute angeboten wird.

Er hat Erbarmen auch mit unseren Um- und Irrwegen. Wo immer wir gerade stehen, wir dürfen uns die Bitte um seine Führung zu eigen machen. In seiner Treue zu uns lässt er sich nicht erschüttern.

Wenn er uns seine Pfade zeigt, dann ist das wie auf der Wallfahrt. Langsam, Schritt für Schritt kommen wir auf seine Spur und entdecken, was gut für uns ist.

**Ex 3, 13 - 14** (Nr.7)

Da sagte Mose zu Gott: Gut, ich werde also zu den Israeliten kommen und ihnen sagen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt. Da werden sie mich fragen: Wie heißt er? Was soll ich ihnen darauf sagen? Da antwortete Gott dem Mose: Ich bin der "Ich-bin-da". Und er fuhr fort: So sollst du zu den Israeliten sagen: Der "Ich-bin-da" hat mich zu euch gesandt.

Ich bin gleich da, so sagen wir, wenn jemand dringend unsere Hilfe braucht. Es beruhigt ungemein, wenn man sich so auf andere verlassen kann. So dürfen wir uns Gott vorstellen. Ja mehr noch, Er ist schon da, noch bevor wir ihn rufen.

Von einer Erfahrung erzählen vor allem Erstpilger: Sie sind überrascht, wie aufmerksam, unkompliziert und schnell ihre Probleme bemerkt werden. Ohne, dass sie etwas sagen mussten, waren andere schon zur Stelle.

Der „Ich bin da“ nennt sich Gott. Er ist zur Stelle. So haben es viele vor uns erlebt. Wer führen will, muss da sein, muss zur Stelle sein. Gott ist da, wo wir auch sein mögen. „Ich bin dein Erlöser, der dich führen will“ – nicht nur bei der Wallfahrt.

**Ex 34,5 ff** (Nr.8)

Der Herr aber stieg in der Wolke herab und stellte sich dort neben Mose hin.... Der Herr ging an ihm vorüber und rief: Jahwe ist ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig, reich an Huld und Treue. ....Sofort verneigte sich Mose bis zur Erde und warf sich zu Boden. Er sagte: Wenn ich deine Gnade gefunden habe, mein Herr, dann ziehe doch mein Herr mit uns. Es ist zwar ein störrisches Volk, doch ....und laß uns dein Eigentum sein!

Der Wüstenzug des Volkes Israel ist voller Dramatik. Immer wieder gibt es Grenzen und Ängste zu bestehen. Mose ist oftmals am Rande seiner Kräfte. Ein störrisches Volk nennt er seine Leute. Beim ehrlichen Blick auf unsere eigenen inneren Befindlichkeiten könnte uns da etwas Vergleichbares begegnen. Sturheit und störrisches Verweigern machen den Weg nach vorne schwer. Trotz aller Bereitschaft zum Aufbruch kann es immer wieder solche Störfeuer geben. An anstrengenden Wallfahrtstagen kann es passieren: man will nicht mehr, man hat die Strapazen satt. Mose ist sich sicher, dass Gott damit zurecht kommt. Er bleibt auch mit störrischen Menschen auf dem Weg. Langmütig ist er. Haben wir mit uns Geduld?

**Ex 34, 10** (Nr.9)

Da sprach der Herr zu Mose: Hiermit schließe ich einen Bund: Vor deinem ganzen Volk werde ich Wunder wirken, wie sie auf der ganzen Erde und unter allen Völkern nie geschehen sind. Das ganze Volk, in dessen Mitte du bist, wird die Taten des Herrn sehen.

So spricht Gott zu Mose mitten auf dem Wüstenweg. Auf strapaziösen Wegen denkt jeder und jede nur daran, wie die Etappe zu packen ist. An Wunder ist nicht zu denken.

Wer einen Weg führen will weiß, dass dann Aufmunterung nötig ist. Das Ziel muß leuchten. Der Wille, das Ziel zu erreichen und anzukommen, braucht Kraft. Zuspruch ist gefragt.

„Ich bin dein Erlöser, der dich auf deinen Weg führt“ und ich werde dir Erstaunliches zeigen - sagt Gott den Pilgern. Gott als Mutmacher ! Aber wer lässt sich in strapaziösen Situationen schon auf vage Verheißungen ein ?

Im Volk Israel war über Jahrhunderte der Glaube an den Gott gewachsen, der seine Verheißungen wahr macht.

Erfahrungsglaube – wie ist das mit meinen Erfahrungen ?

**Num 9,15 –17** (Nr.10)

An dem Tag, als man die Wohnstätte aufstellte, bedeckte eine Wolke die Wohnstätte, das Zelt der Bundesurkunde. ....Bei Tag bedeckte die Wolke die Wohnstätte und bei Nacht der Feuerschein. Jedesmal, wenn sich die Wolke über dem Zelt erhob, brachen die Israeliten auf, und wo sich die Wolke niederließ, dort schlugen die Israeliten ihr Lager auf.

Gott bleibt bei seinem Volk – bei Tag und bei Nacht. Er wohnt in einem Zelt mitten unter denen, die sich auf den langen Wüstenweg gemacht haben. Er ist ein Gott des Weges. Tagsüber gibt er Schatten, nachts leuchtet sein Feuer – Licht für den Weg.

Gott geht auf Tuchfühlung mit den Menschen, er wohnt Tür an Tür bei ihnen. „Ich bin dein Erlöser, der dich führen wird“ Ohne Nähe und Kommunikation kann kein gemeinsamer Weg gelingen. Gott lässt sich auf unseren Weg ein. Das kann man auf der Wallfahrt spüren. Irgendwie ist Gott unmittelbar dabei – ob gesungen oder geweint wird, ob beim Beten oder Essen, sein Zelt ist mitten unter den Pilgern.

**Num 6, 23 –27 (Nr.11)**

Der Herr sprach zu Mose: Sag zu Aaron und seinen Söhnen: So sollt ihr die Israeliten segnen; sprecht zu ihnen: Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig. Der Herr wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Heil. So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, und ich werde sie segnen.

Mit einem Segen beginnt der Pilgerweg. Der Segen steht vor dem, was auf uns zu kommt, auch vor dem Ungewissen. Der Segen umfängt gleichsam das Ungewisse und nimmt es hinein in den Raum Gottes. Über allem, was kommt, leuchtet das gute Angesicht Gottes.

Der Segen Gottes übernimmt die Führung auf allen unseren Wegen, nicht nur auf dem Pilgerweg nach St.Matthias. Was für den Pilgerweg gilt, gilt auch auf den alltäglichen Wegen: „Ich bin dein Erlöser, der dich führt!“ das sagt Gott mir an jedem Morgen, vor jedem neuen Weg. Er bedient sich um uns zu führen oftmals ganz unscheinbarer Werkzeuge. Es gibt - nicht nur auf der Wallfahrt – so viele segensreiche Worte, Erlebnisse und Begegnungen, die wir leider nicht mit dem in Verbindung bringen, von dem sie letztlich ausgehen. Wo und wann gab es segensreiche Fügungen bei mir?

**Jos 24, 16 –17 (Nr.12)**

Josua sagte: Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen. Das Volk antwortete: Das sei uns fern, dass wir den Herrn verlassen und anderen Göttern dienen. Denn der Herr, unser Gott, war es, der uns und unsere Väter aus dem Sklavenhaus Ägypten herausgeführt hat. Er hat uns beschützt auf dem ganzen Weg, den wir gegangen sind.

Im Nachhinein wird vieles klar, da eröffnen sich plötzlich Zusammenhänge, die im Erleben selbst nicht zu erkennen waren. Dem Volk Israel wird nach den langen Jahren des Wüstenweges klar, wer sie aus dem Sklavenleben herausgeführt hatte. Gott hatte sich als Erlöser und Befreier gezeigt. Josua zieht für sich und sein Haus daraus eine Konsequenz: Mit diesem Gott wollen wir weitergehen, er soll weiter die Führung haben. Schon die Vorfahren haben von guten, ja besten Erfahrungen mit ihm erzählt.

Auf dem Pilgerweg wird vieles erzählt und ausgetauscht und plötzlich zeigen sich Verknüpfungen, ergeben sich neue Einsichten. So also war das, denkt man. Dafür war das und das gut. Hatte Gott nicht doch mitgewirkt ?

**1 Kön 19, 11-12 (Nr.13)**

Der Herr sagte zu Elija: Komm heraus, und stell dich auf den Berg vor den Herrn! Da zog der Herr vorüber: Ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging dem Herrn voraus. Doch der Herr war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der Herr war nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der Herr war nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Verschweben.

Es sind nicht die spektakulären Ereignisse, es sind nicht die High-lights, in denen sich Gott zeigt. Es sind eher die unscheinbaren Vorkommnisse, in denen wir Gottes Führung wahrnehmen können. Die langen Wege, die nicht enden wollenden Kilometer eines Wallfahrtstages machen uns aufmerksam für das leise Wirken Gottes. Mit kleinen Schritten kommen wir zu dem, was uns letztlich wichtig ist. Wir sollten uns auch im Alltag nicht von spektakulären Ereignissen blenden lassen. Gott geht im Menschentakt mit uns. Die Wallfahrt lehrt die langsamen Schritte. Nur sie führen uns weiter. Gott ist mit dabei. Seine Führung ist behutsam, es geht nicht um schnelle Gewinne.

**Dtn 31, 23****(Nr.14)**

Der Herr aber setzte Josua, den Sohn Nuns, in sein Amt ein und sagte: Empfange Macht und Stärke: Du sollst die Israeliten in das Land führen, das ich ihnen mit einem Schwur versprochen habe. Ich werde bei dir sein.

In der Taufe haben wir das Geschenk der endgültigen und unwiderruflichen Gemeinschaft mit Gott empfangen. Damit ist auch ein Auftrag verbunden. Wie Josua, der zum Nachfolger des Mose bestimmt wird, haben wir alle Macht und Stärke empfangen. Was soll man sich darunter vorstellen? Pilger erzählen, dass ihnen selbst bei schweren Wegstrecken und anstrengenden Märschen ungeahnte Kräfte zuwachsen. An den eigenen Grenzen zeigen sich auch schon neue Chancen. „Empfange Macht und Stärke“ so spricht Gott zu uns, wenn wir uns auf den Weg mit ihm einlassen. Er wird bei uns sein. Diese Kraft brauchen wir, um anderen auf ihrem Weg zu helfen. So wie andere uns führen, führen wir andere. Wie auf der Wallfahrt soll es auch im Alltag sein: Sich führen lassen und führen können.

**Jes 43, 1ff****(Nr.15)**

Jetzt aber - so spricht der Herr, der dich geschaffen hat, Jakob, und der dich geformt hat, Israel....: ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst mir. Wenn du durchs Wasser schreitest, bin ich bei dir, wenn durch Ströme, dann reißen sie dich nicht fort.

Auch dieses Prophetenwort richtete sich an Menschen, die durch die langen Jahre der Verbannung ihre Hoffnungen verloren hatten, auch die Verbindung zu ihrem Gott. So kann es gehen. Gott, der im Menschentakt mit uns geht, weiß darum. So meldet er sich mit einem kraftvollen Zuspruch zu Wort. Die Wallfahrt mit all ihren Erlebnissen ist ein kraftvoller Zuspruch Gottes, vermittelt durch die Mitpilger. So spricht Gott sein JA, so stirbt unser Nein.

Wenn wir spüren, zu wem wir gehören, lassen sich auch schwierige und gefährliche Situationen meistern. Wir dürfen jeden Morgen in dem Bewusstsein aufwachen, dass wir zu dem Gott gehören, der uns geformt und geschaffen hat und der uns den Weg zeigen will, den wir gehen sollen.

**Jes 35,10****(Nr.16)**

Die vom Herrn Befreiten kehren zurück und kommen voll Jubel nach Zion. Ewige Freude ruht auf ihren Häuptern. Wonne und Freude stellen sich ein, Kummer und Seufzen entfliehen.

Das konnten sich die entmutigten Israeliten in der Verbannung überhaupt nicht mehr vorstellen. Mit Freude zurückkehren, wie sollten sie das noch für möglich halten?

Pilger aber, die von der Wallfahrt zurückkehren, können sich in diesen Bildern wiedererkennen. Strapazen sind überwunden, Kummer und Seufzen sind vorbei. Der Weg hat sich gelohnt. Die Freude hält noch lange an und überträgt sich auf andere.

Unser Leben ist ohne Durchhalten und Aushalten nicht zu bestehen. In Gemeinschaft geht das, alle kommen ans Ziel. In den Durststrecken des alltäglichen Lebens ist die Erinnerung an die gemeinsam bestandenen Herausforderungen der Wallfahrt eine nicht zu unterschätzende Kraftquelle. „Ich bin dein Erlöser, der dich auf deinen Weg führt!“ Er wird uns weiter führen.